

VII. Verbandstag des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

(Fortsetzung.)

Hierauf ergreift Herr Oberregierungsath von Gärtner das Wort:

„Hochgeehrte Versammlung! Ehe Sie in die Berathung eintreten, gestatten Sie mir, dass ich mich eines Auftrages entledige und Sie im Namen Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers des Innern herzlich begrüße, mit der Versicherung, dass die württembergische Regierung Ihren Bestrebungen das regste Interesse entgegenbringt; ebenso überbringe ich Ihnen die Grüße des Präsidenten und des Collegiums der königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Der Centralstelle ist Ihr Verband schon lange wohl bekannt. Wir sind fleissige Leser Ihres vortrefflich redigirten Verbandsjournals und freuen uns immer, wenn wir mit unseren Anschauungen mit Ihnen uns einig fühlen. M. H.! Sie haben Ihren Verbandstag diesmal in das Heimathland eines Philipp Matheus Hahn, eines Matheus Hipp, eines Gustav Boley verlegt; unter diesem glückverheissenden Gestirn mögen die kommenden Stunden ausschlagen zum Wohl des Ganzen und zum Heil Ihrer Kunst.“ (Bravo!)

Herr Gemeinderath Stähle richtet an die Versammlung folgende Worte:

„Hochgeehrte Herren! Da der Herr Oberbürgermeister gegenwärtig im Sommerurlaub und sein Stellvertreter Herr Dr. von Göz zu seinem Bedauern verhindert ist, hier in Ihrer Mitte zu erscheinen, so wurde mir der ehrenvolle Auftrag, den Central-Verband der Deutschen Uhrmacher im Namen der Gemeindevertretung der Stadt Stuttgart freundlich zu begrüßen und herzlich willkommen zu heissen. Es ist uns eine grosse Freude und hohe Ehre, dass Sie unsere Stadt zur diesjährigen Abhaltung Ihres Verbandstages gewählt haben, und wir hegen den innigsten Wunsch, dass die wichtigen Berathungen, die Sie zum Wohl Ihres achtbaren, schönen Gewerbes hier in unserer Stadt pflegen wollen, zum Wohl Ihres Verbandes und der einzelnen Gewerbetreibenden desselben ausschlagen möge. Wenn Sie dann nach gethener Arbeit die Erholung in unserer Stadt, oder auf den sie umgebenden Bergen suchen und finden werden, dann habe ich noch den Wunsch, dass die freundliche Sonne Sie begleiten möge, so dass Sie dann umsomehr unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahren werden. Ausser der Begrüssung von Seiten der städtischen Collegien habe ich noch den Auftrag als Vorstand des Gewerbevereins Sie gleichfalls herzlich willkommen zu heissen. Auch Ihre Bestrebungen gehen gleichartig mit dem Gewerbeverein dahin: die Angelegenheiten des Gewerbestandes, was Sie speziell für Ihr Gewerbe thun, im Allgemeinen zu fördern. Sie erkennen gleichfalls, wie der Gewerbeverein, Ihr Hauptziel in der Förderung des Gewerbestandes darin, dass eine gründliche Ausbildung der gewerblichen Jugend erstrebt werde. Wir sahen an der Ausstellung der Lehrlingsarbeiten, wie in den deutschen Gauen diese Aufgabe zu lösen gesucht wird. Wir haben im Gewerbeverein nur den einen Wunsch, der dahin geht, dass, wie Sie verehrte Herren, sich zusammengeschlossen haben zu einem Verbands, auch andere Zweige der Gewerbethätigkeit dies thun mögen. Wenn gegenwärtig eine Hauptfrage des öffentlichen Lebens ist: die Fürsorge für den mittleren und kleinen Gewerbestand; so ist gerade dieser Zusammenschluss in einen Verband, wie Sie ihn haben, ein Hauptmoment zur Förderung dieser Bestrebungen. Der Gewerbeverein wünscht gleichfalls Ihren Bestrebungen gesegneten Erfolg, wir hoffen, dass Sie dann auch an Stuttgart gern zurückdenken werden. (Lebhafter Beifall.)

In herzlicher Weise begrüsst Herr Professor Dr. Huber, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer, die Versammlung: „Es ist nicht das erste Mal, dass ich mir die Ehre gebe, das Wort an Sie zu richten, sondern es besteht zwischen Ihrem geehrten Vorstand und mir schon seit Jahren ein reger Meinungsaustausch, angeregt durch einige wichtige Lebensfragen des Kleingewerbes. Ein Nutzen dieser Versammlungen besteht gerade darin, dass man persönlich sich wieder zusammenfindet,

und Aug in Aug miteinander wieder das durchspricht, was wohl auf schriftlichem Wege nicht so eingehend geschehen könnte. Es ist gerade das persönliche Zusammenwirken der Gewerbe nöthig, in dem schweren Konkurrenzkampfe des Kleingewerbes mit dem Grossbetrieb. Meine Herren! Das Kleingewerbe krankt zum Theil daran, dass gerade die Männer, welche die erforderliche Autorität haben, und die Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit besitzen, von ihrem Berufe viel zu sehr beschäftigt sind, um noch die nöthige Zeit für andere Aufgaben finden zu können; da ist es aber gerade in Ihrer Versammlung eine Freude zu sehen, dass es noch Männer giebt, die doch zur Lösung solcher Aufgaben noch Zeit finden. Der heutige Verbandstag ist ein Ehrentitel für Ihren Vorstand, aber auch ein Ruhmeskranz für jeden einzelnen Theilnehmer.“ (Bravo!)

Nachdem auf Vorschlag von Coll. Lauxmann Begrüssungstelegramme an Kaiser und König abgesandt wurden, ging der Vorsitzende auf den geschäftlichen Theil der Eröffnungssitzung über und verweisen wir auf das in unserer Nr. 16 veröffentlichte Protokoll des Verbandstags, sowie auf die Beilage der gleichen Nummer, enthaltend den Bericht des Verbandsvorstandes über die Geschäftsperiode 1891—1894. Derselbe, von Coll. Neuhofner verfasst und vorgetragen, fand ausserordentlichen Beifall und Anerkennung.

Festtafel. Um zwei Uhr fand das Festessen im grossen Saale des Stadtgartens statt, zu dem sich gegen 200 Theilnehmer eingefunden hatten, darunter ein reicher Kranz von Damen. Von der Musikgalerie begrüsst ein reich dekorirtes „Grüss Gott im Schwabenland“ die Gäste, die Musik eröffnete die Tafel mit dem Marsch „Unter dem Doppeladler“ und der Jubelouverture von Bach. Bald erschien ein junges Mädchen, Maria Lauxmann, in Steinlachthalertracht mit Blumensträusschen und begrüsst die Festgenossen in schwäbischer Mundart mit folgenden Versen: „Im Steinlachthal hant wir vernomma, Dass z' Stuettgert heut zuzamma komma, Die Uhrmacher vom Deutscha Reich; Dô han i denkt: i möcht nur schaua, Dia Herra äll mit ihre Frau, Nôch Stuettgert machst de auf jetzt gleich. De Frauä möcht i Sträussla geba, Daneba sollet d' Herra leba! Recht viel Vergnüega wünsch i Euch.“

Später kam ein junger Schwarzwälderbua, Herm. Berner, welcher eine humoristische Festzeitung zur Vertheilung brachte, die manches Gemüth heiter zu stimmen wusste, auch er führte sich mit schwäbischer Poesie ein: „Weil heut ischt der Uhrmachertag, bring i uich e Zeiteng homoristischer Art, Dô went er no stauna ond lacha derzua, was bei de Uhrmacher net alles passira ond vorkomma thuat“.

Beide Kinder fanden die herzlichste Aufnahme seitens der Tischgenossen.

Gegen Ende des Mables brachte Coll. Lauxmann, diesmal in gebundener Form, den Gästen den Willkommengruss dar:

Ein herzliches Willkommen in dem Süden,
Ein freundliches „Grüss Gott“ im Schwabenland,
Das ist's Colleggen, was ich Euch möcht bieten,
Die Ihr die Schritte habt hierher gewandt;
Wir freu'n uns, dass aus allen deutschen Gauen
Hier die Vertreter uns'rer Kunst wir schauen.

Es ist gewiss ein glücklich gutes Zeichen,
Dass Nord und Süd vereint in einem Bund,
Sich zu dem Brudergruss die Hände reichen,
Und Ost und West mitfeiern diese Stund;
Der Mainstrom trennt nicht mehr die deutschen Lande
Und fester sind geknüpft die Stammesbände.

Und selbst die Zeit, die lange war verschieden,
Sie hat gefügt sich in den Einheitsstaat.
Es ist das ein Ereigniss, das im Frieden
Ohn allen Anstand sich vollzogen hat;
Doch ist von hohem Werth, ich darf's wohl sagen,
Dass Jeder weiss nun, was die Uhr geschlagen.

Das führt von selbst uns auf das eig'ne Wirken,
Wer wollt' es leugnen? Viel ist uns vertraut;
Für die Sekunde müssen wir ja bürgen,
Weil oft der Kunde auch nach dieser schaut;
Mir ist es stets ein angenehmes Denken,
Dass wir die Menschen durch die Uhren lenken.